

106326



SENNHEIM

U nser Jahrhundert wird das germanische Jahrhundert sein.

REICHSFÜHRER //

Das 20. Jahrhundert steht im Zeichen der Abkehr vom Fremden und der Einkehr zu sich selbst, kurz, der germanischen Besinnung, der aufkommenden Sehnsucht nach der Heimat eigenen Wesens, des Ringens von Geburt Gleicher um das Wiederwerden einer artgewachsenen Welt, zuletzt des Sich-Suchens und -Findens. Stamm- und Wahlverwandte wollen über Angriff und Abwehr den Weg gehen zur Schicksalsgemeinschaft, zum Reich aller germanischen Stämme. Bei einigen führt dieser Weg über Sennheim.

01/11/14

SS-Ausbildungslager

Herausgeber: **SS**-Hauptamt / Germanische Leitstelle / **SS**-Ausbildungslager Sennheim

E I N F L A M M E S C H R E I B T :

„Ich lebe in einer Gemeinschaft von Männern, die äußerlich ein gleiches Ziel erstreben, die dieselben Schwierigkeiten durchmachen und Träger einer Pflicht sind. Hier ist kein Platz für Schlauheit oder Geldbevorzugung. Prinzipiell sind wir alle gleich. Wer und was ich war, gehört der Vergangenheit an und spielt keine Rolle. Ob ich ein Schuft oder ein Heiliger war, ist ohne Belang, wir werden doch alle neugeboren hier, von Anfang an.“



Die zeitlose Arbeit des deutschen Bauern - Landschaft bei Sennbeim

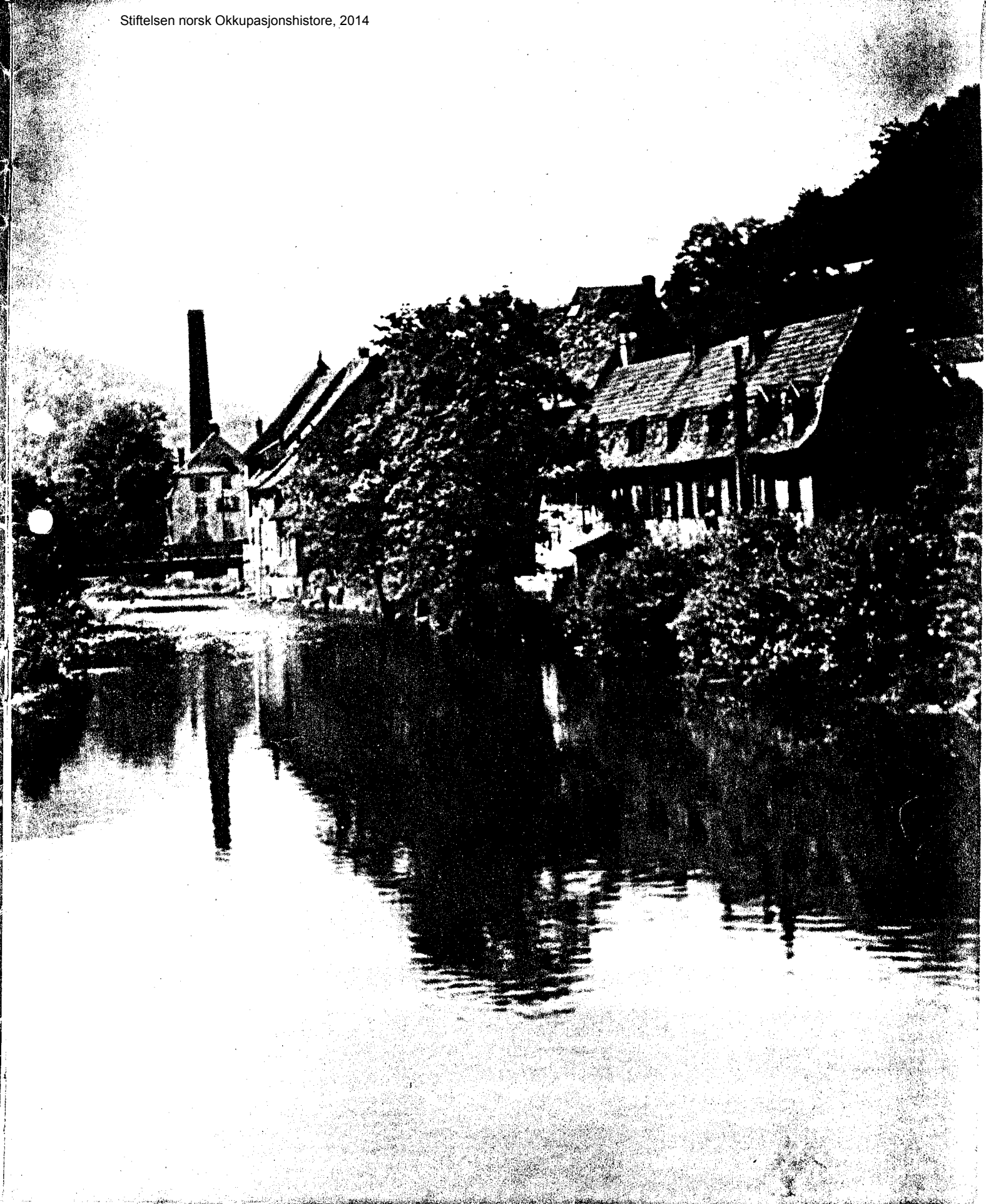
DIE ZEIT

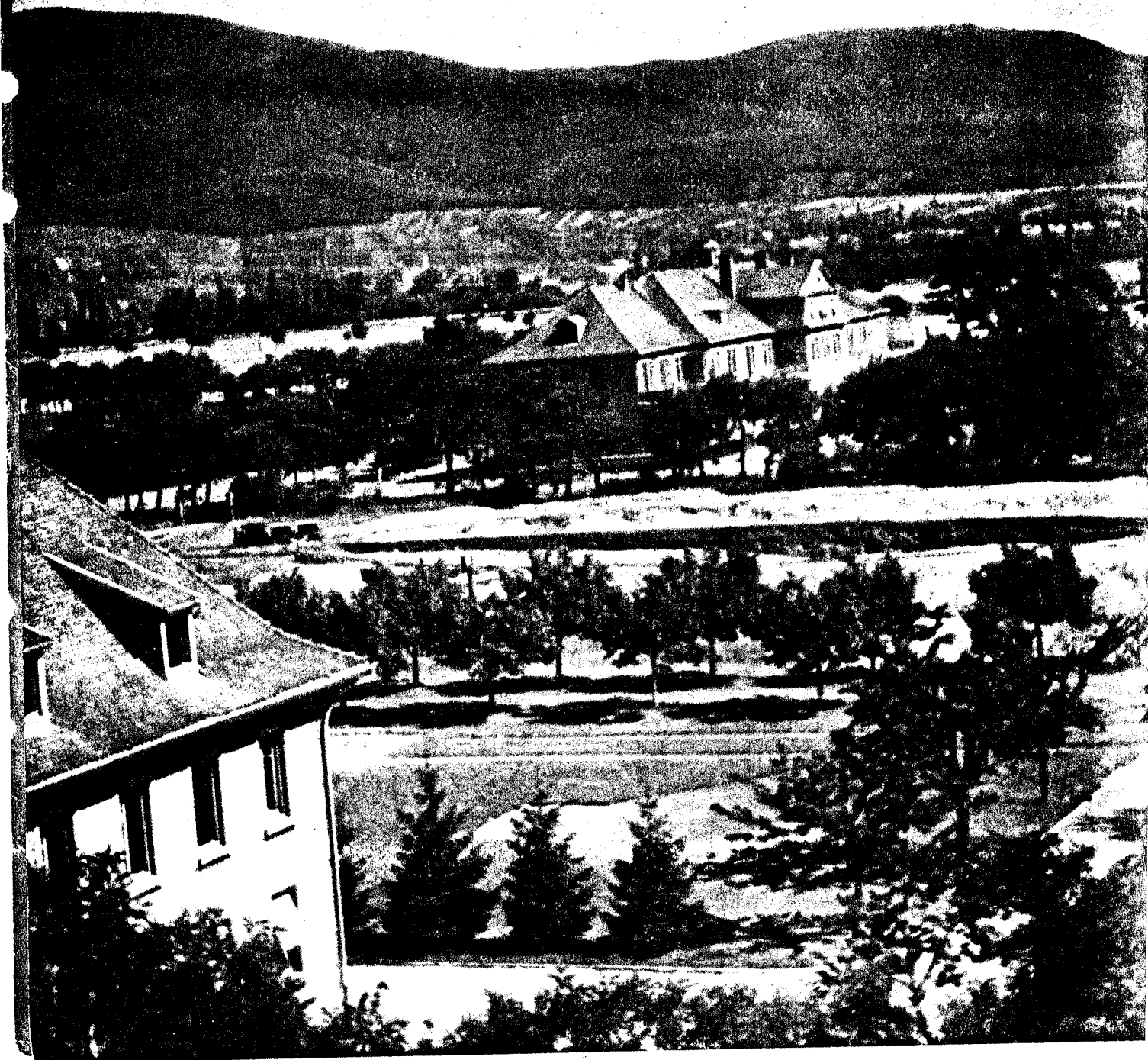
DIE LANDSCHAFT

Sie ist wie geschaffen für diese Arbeit. Im Norden steht der „Hartmannsweiler.“ Er trägt die Spuren des Ringens im Weltkriege heute noch. Er ist Wahrbild unwandelbarer Treue und Todbereitschaft. Am Rande des Lagers verläuft die Bunkerlinie aus den Jahren 1916/18. Im Osten fließt der Rhein, dereinst wie heute Germaniens Schicksalsstrom. Und im Süden beginnt das fruchtbare Burgund, einmal Zugstraße, einmal Heimat landsuchender Germanen, deren Stämme dort verbluteten oder im Romanentum einsickerten, so stolz die Kunde ihrer Siege über Römer und Hunnen klingt, so erhaben die Gestalten der Nibelungensage vor uns stehen.

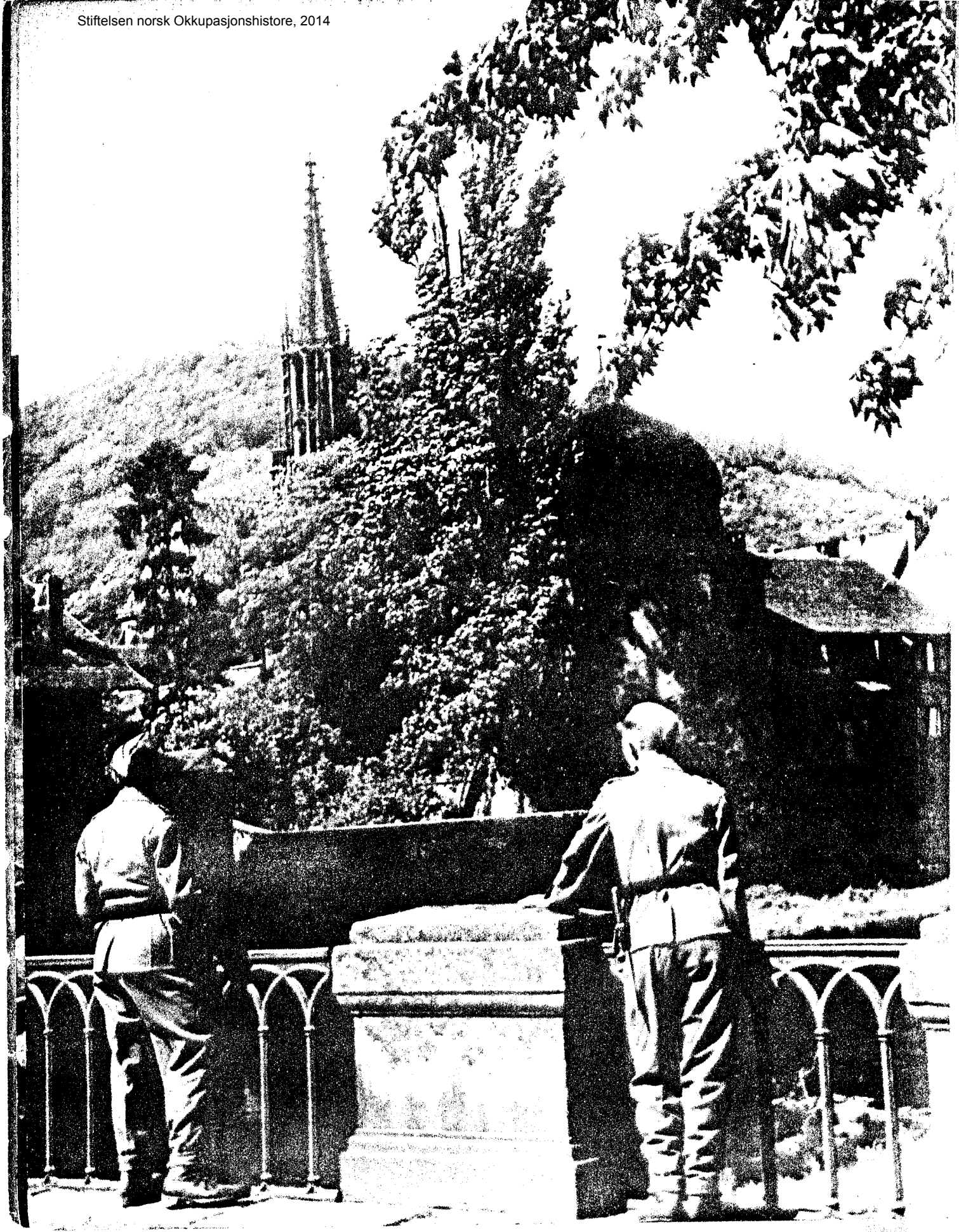


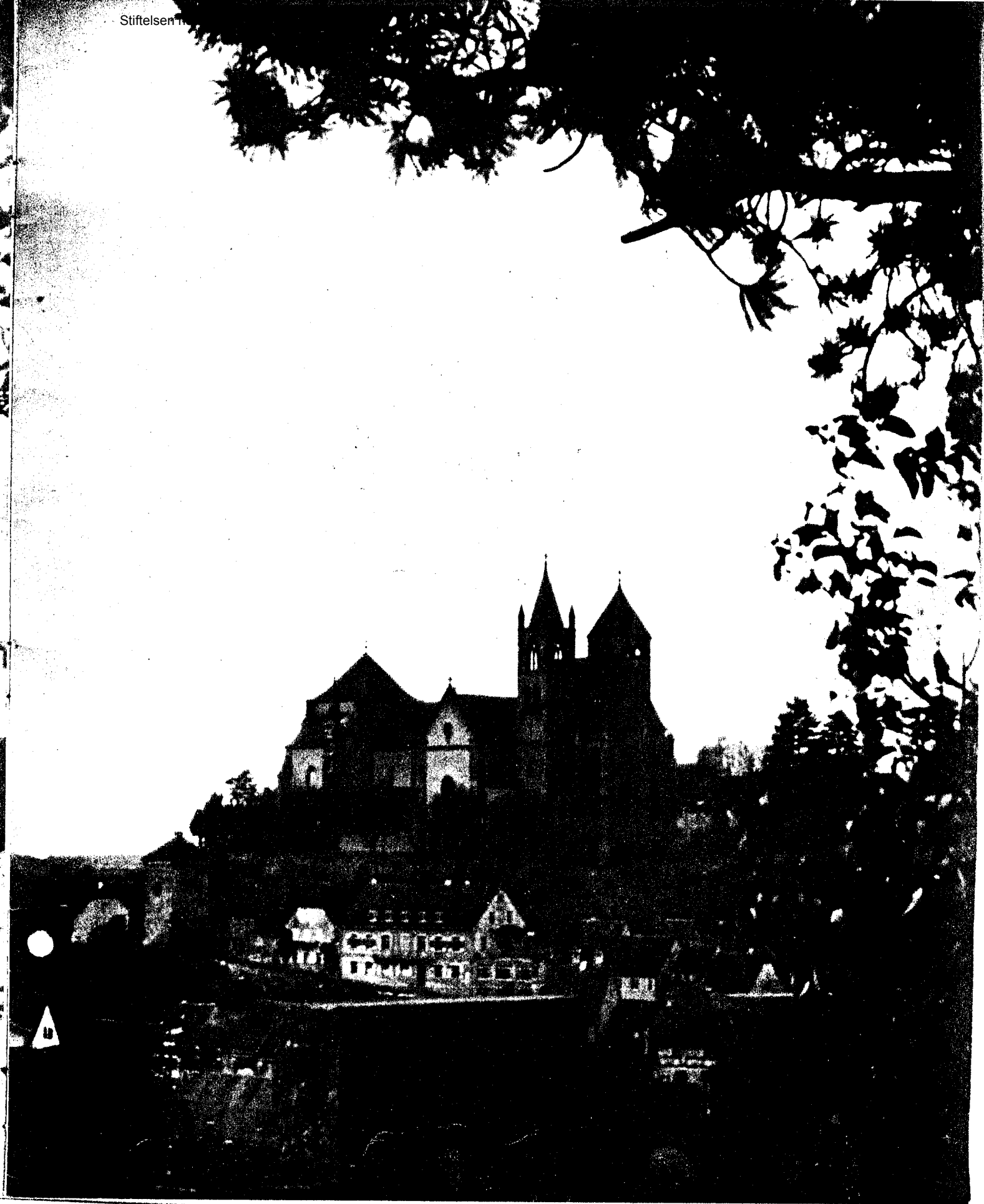








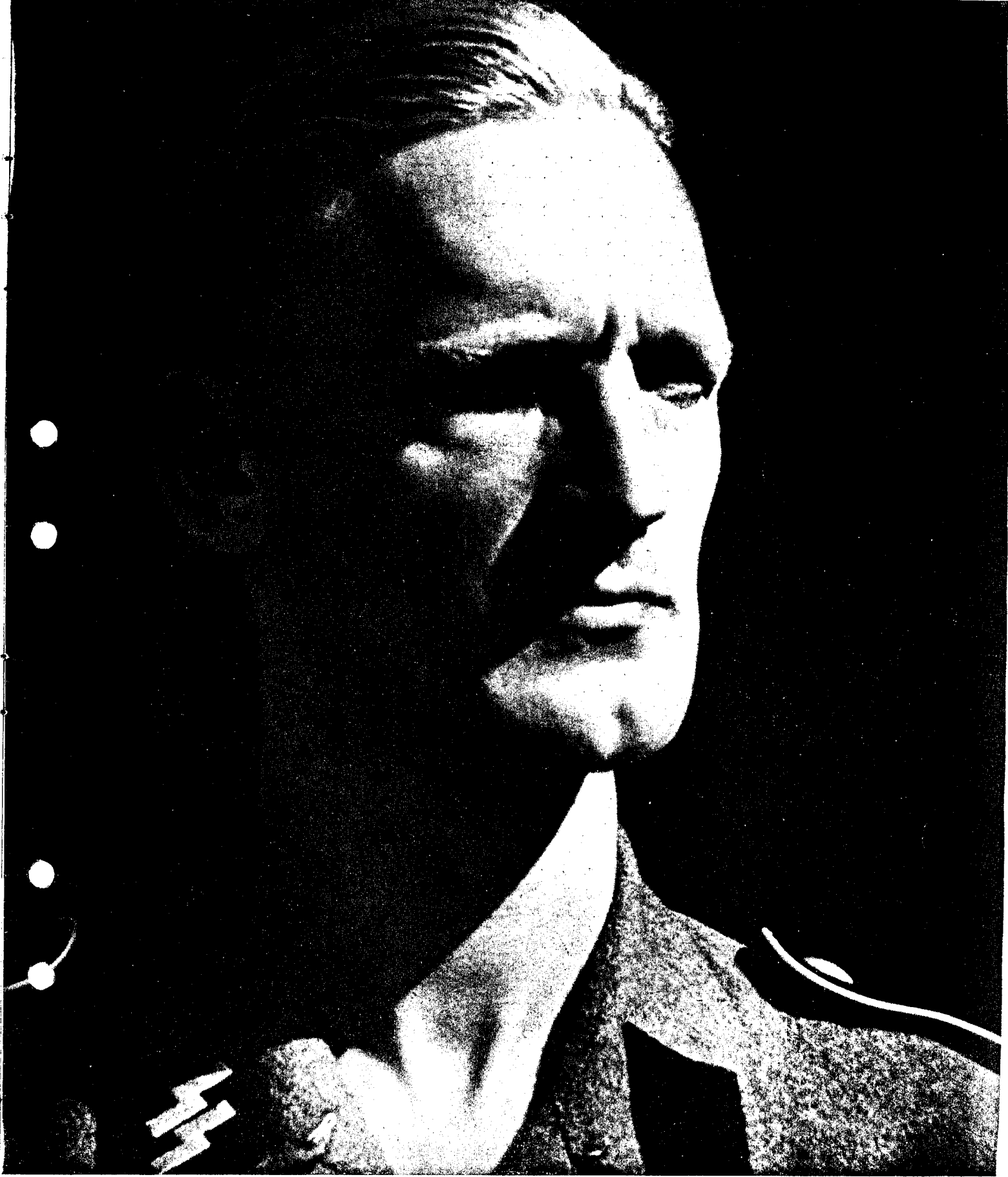




D I E A U F G A B E

Als erster Schule germanischer Erziehung obliegt es dem Lager, dem jungen Freiwilligen die Grundlagen politischen Soldatentums zu vermitteln und ihn zum Manne zu wandeln, mit dem Hochziel der freien Persönlichkeit des nationalsozialistischen Menschen.

Getragen wird diese Aufgabe von dem Bewußtsein, daß es in erster Linie ungeschriebene sittliche Gesetze sind, die den Wert des einzelnen Soldaten und damit den Wert des kämpfenden Heeres ausmachen. Die Unverletzlichkeit des Wesens und der Herrenstandpunkt des Freiwilligen einerseits, sowie die Einhaltung unbedingter Disziplin andererseits, müssen volle Berücksichtigung finden. Den Grundakkord aber muß bilden der alles durchdringende Kitt der germanischen Treue zum Führer, zur Art und zur Heimat.



DER FREIWILLIGE

Mehr oder weniger sichtbar tragen die Freiwilligen die Züge germanischen Wesens; trotz fremdgeistiger Überlagerung treten Naturgemäßheit mit Kampfwilligkeit stark zu Tage. Gesundes, unauffälliges Selbstvertrauen mit Sinn für ritterlichen Wettbewerb decken sich mit dem Drang zur Wahrhaftigkeit von Mann zu Mann.

Der Idealismus, d. h. hier die Bereitwilligkeit im Geiste und in der Tat, für das kommende Reich sich bis zum Letzten einzusetzen, paart sich oft mit kühner Phantasie und Begeisterungsfähigkeit und findet das Gegengewicht in einer gesunden Neigung zur Besinnlichkeit.

Die „heilige Freiwilligkeit“ – so nennt sie Ludendorff – gibt, gekoppelt mit den erwähnten Anlagen, da und dort die mögliche Steigerung zur heldischen Gesinnung, zu weitblickendem Führertum in Heer und Staat.



DIE FÜHRUNG

Ausgegangen wird von der Tatsache, daß treue, sorgsame Führung religiöse Verpflichtung des germanischen Führers war. Das Wesen des gesamten Führerlebens liegt im Ideellen. Völlige Uneigennützigkeit ist die Quelle, aus der alle wirkliche Leistung, alles Große fließt. Entscheidend für den Erfolg ist das Vorbild.

Stete Leibesübung und Beschäftigung mit Dingen der Geschichte, der Kultur und Literatur gewährleisten die nötige Elastizität. Dauernde psychologische Arbeit als Charakter- und Seelenkunde, damit verbundene Kenntnis des Mannes und eigene Herzensgüte sind Voraussetzungen zur fruchtbringenden Tätigkeit. Als in sich selbst sicher gegründete Persönlichkeit muß jeder Führer großzügig in gutem Sinne sein.

Als Grundsatz muß gelten, daß die Herzen zwischen Führung und Gefolgschaft einander offenstehen, daß dem Geiste keinerlei Schranken gesetzt werden, daß der Gehorsam mehr aus Neigung und innerer Bereitschaft, denn aus sklavischer Furcht erfolgt. Bei aller Strenge muß allenthalben die Kampfgemeinschaft und Kameradschaft spürbar sein. Die Grundhaltung des Lagers aber wird bestimmt von der Atmosphäre des Vertrauens zwischen Führer und Mann.



Führer und Männer auf dem Weg zum Hartmannsweilerkopf, dem Sinnbild eines germanischen Heldenkampfes

D A S W E R D E N

Soldatentum wurzelt im Boden karger, fridrizianischer Strenge und Pflichterfüllung und gipfelt im schlachtenbewährten, ruhmvollen Führertum, dessen Titanenkraft mit eisernem Willen und hohem Können die ungeheuren Schwierigkeiten des Krieges meistert. Gemüts- und Charakterstärke sind die Grundfesten dazu. Der Weg geht über körperliche Anstrengungen, Disziplin und Selbstbeherrschung und hartes geistiges Ringen.

Eine stete Willensschulung läßt innere Hemmungen zurücktreten und steigert, vereint mit vollendeter Körperbeherrschung, den natürlichen Mut zur Kühnheit, wandelt innere Kraft zu Festigkeit und Standhaftigkeit. Begeisterung und Kameradschaft formen sich in der Truppe zu kriegerischem Geist. Verlangen nach Ruhm und Ehre führt bei harter Manneszucht zu strenger Pflichtauffassung; der Kampfwille wird durch Verantwortungsbewußtsein und Entschlußkraft zum Heldentum.

Die Geschichte der Ahnen lehrt den Freiwilligen die Zeit begreifen und damit die Sendung.

Und alles wird getragen vom Glauben an die eigene Kraft, dem gemeinsamen Korpsgeist und der Überzeugung von der Unüberwindlichkeit des geeinten Germanentums.



Germanische Freiwillige treffen ein

Angehörige der Germanischen Schutzstaffel

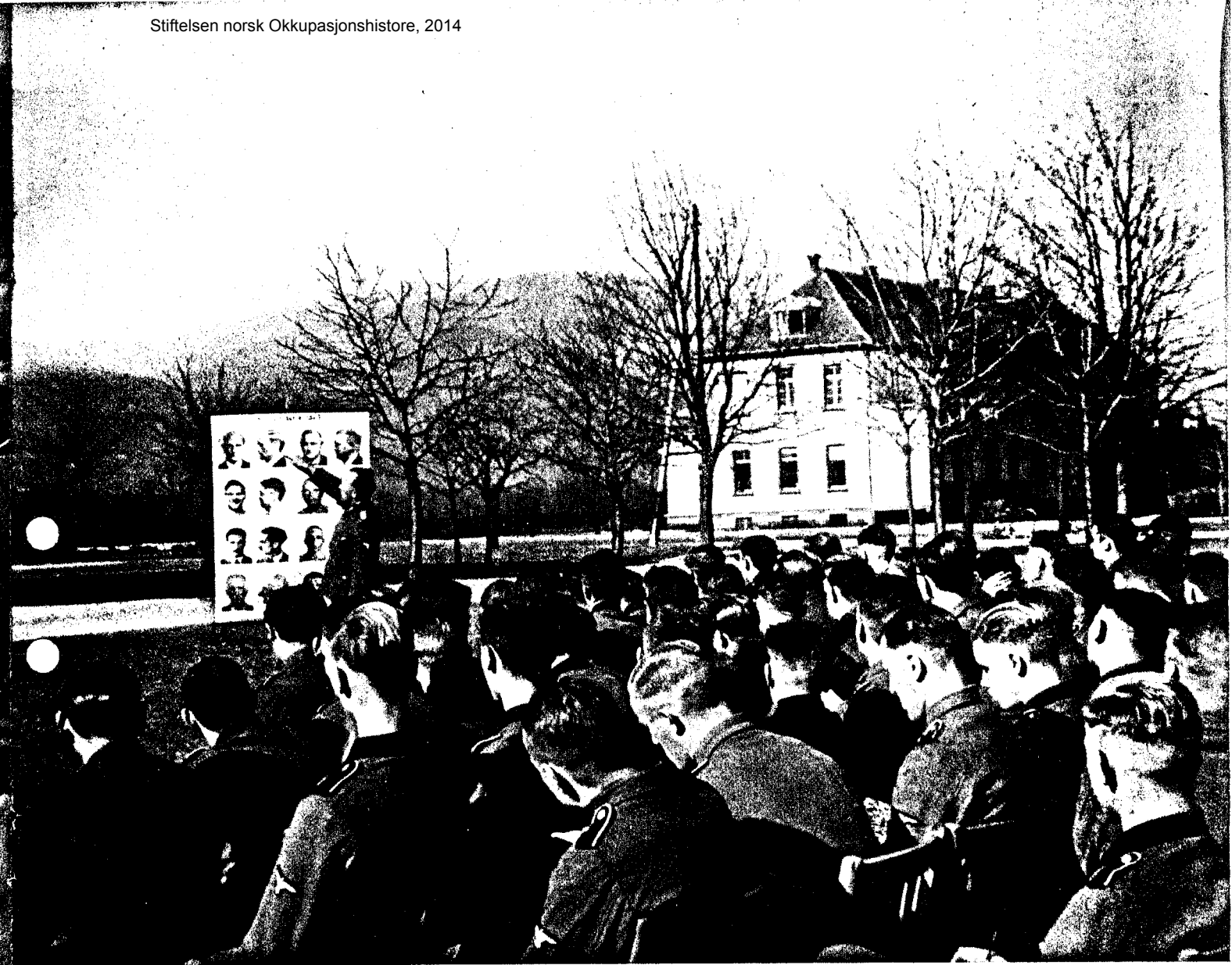
EIN FLÄMISCHER **SS**-FREIWILLIGER SCHREIBT AN EINEN KAMERADEN IM FELD:

...Und dann Deine Frage: „Gefällt Dir das Soldatenleben?“ Darauf kann ich ganz ehrlich antworten: Ja! Ich will aber gleich hinzufügen, daß ich nicht um des Soldatenseins willen in Feldgrau stehe. Nein! Ich meldete mich, da ich mich schuldig erachtete denjenigen gegenüber, die mir vorausgegangen, aber hauptsächlich denjenigen gegenüber, die schon ihr Höchstes gegeben haben: Ihr Leben!...

EIN NORWEGISCHER **SS**-FREIWILLIGER SCHREIBT AN SEINE BRAUT:

„Vielleicht verstehst Du mich heute nicht, ich bin aber ganz überzeugt, daß der Tag kommt, da Du und alle anderen Norweger uns verstehen werden. Du solltest nur sehen, wie die Jugend Europas sich heute zum Kampf gegen den Bolchewismus sammelt. Hier im Lager sind Freiwillige aus Norwegen, Schweden, Dänemark, Niederlande, Flandern und den baltischen Ländern. Ein ständiger Strom von Freiwilligen kommt und geht wieder. Und warum glaubst Du, daß die waffenfähigen Männer aus den baltischen Ländern zum Kampf gegen den Bolschewismus gehen? Sie haben den Bolschewismus erlebt und sie wissen auch, daß er nie mehr zurückkommen darf.“





EIN NIEDERLÄNDISCHER **SS**-FREIWILLIGER SCHREIBT AN SEINEN VATER :

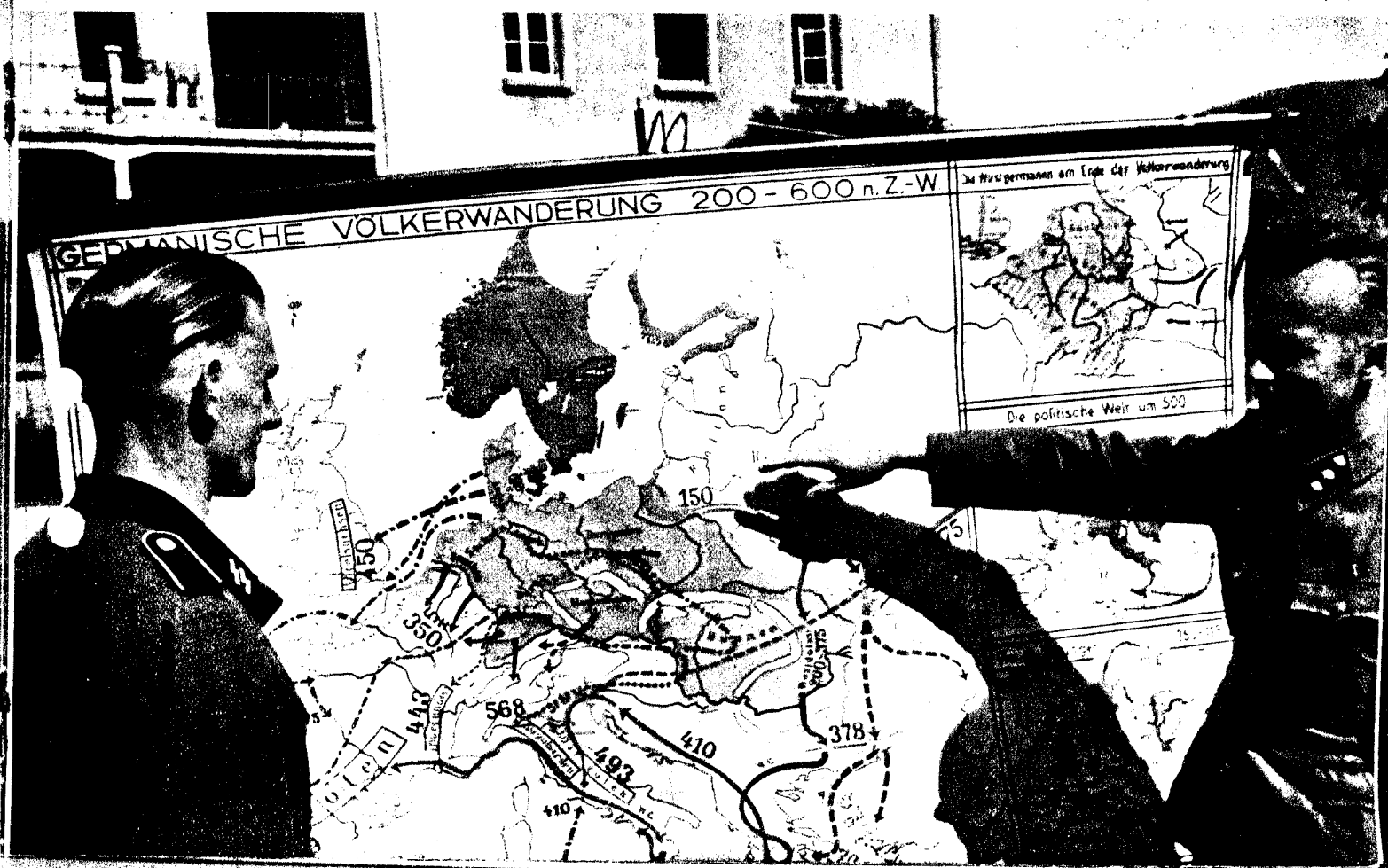
....„Die Stunden hier über Vererbungslehre, Rassenkunde und Germanenkunde sind sehr interessant und geben ein klares Bild über die große Bedeutung, die hiermit für ein Volk oder eine Gruppe von Völkern für die Gesundheit und das weitere Leben in der Zukunft entscheidend ist; nach diesem kurzen Studium ist uns allen klar, wie dankbar wir sein müssen, daß die große Gefahr, die die europäischen Völker bedrohte, rechtzeitig abgewendet ist, nämlich ein unhemmbarer Niedergang durch den verheerenden Einfluß von Rassenmischung (vor allem mit den vorderasiatischen und jüdischen Rassen)“...

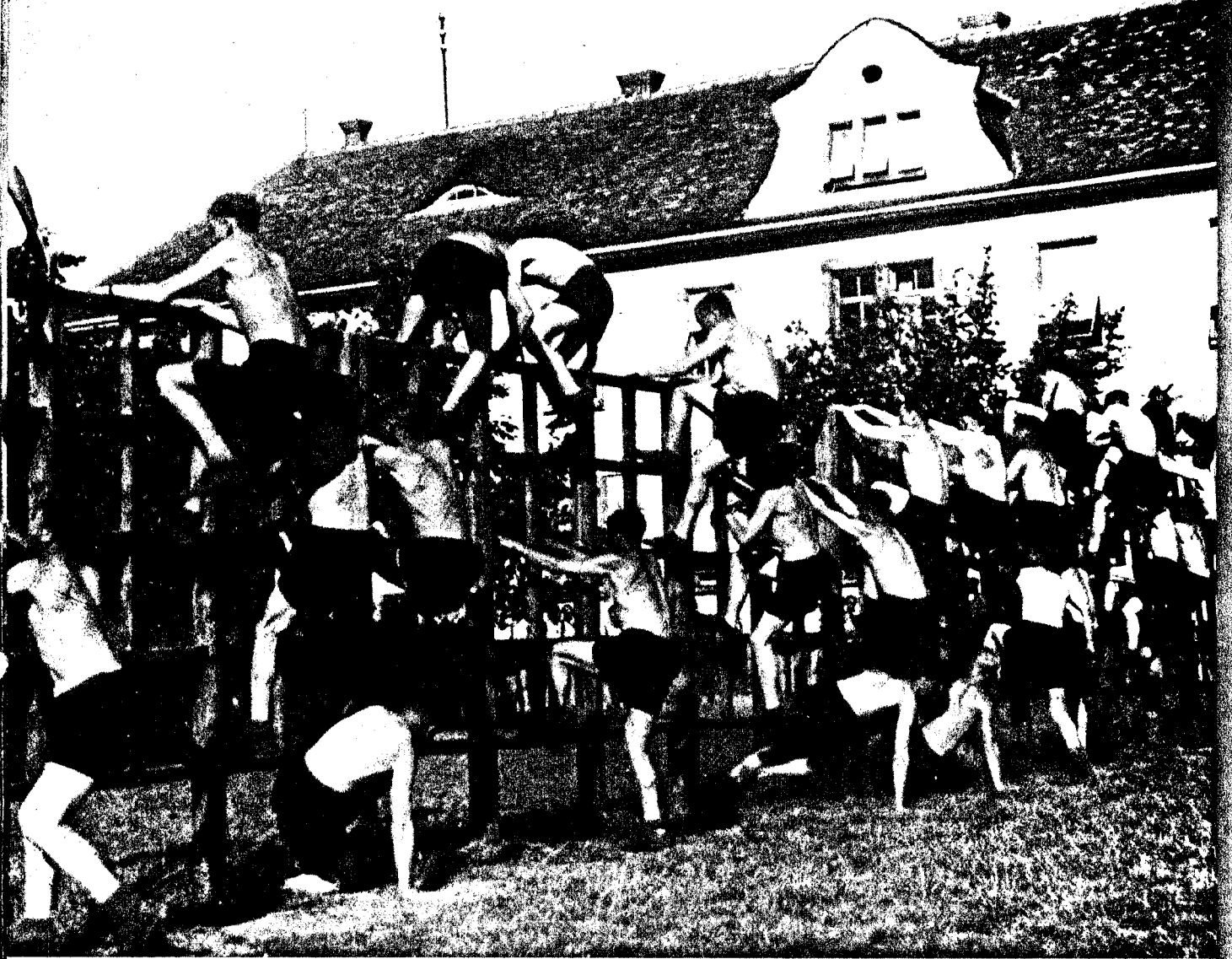




EIN FLAMISCHER **SS**-FREIWILLIGER SCHREIBT AN SEINE BRAUT:

...„So wie ich aus meinem Vater und aus meiner Mutter entstanden bin, so werden aus uns beiden unsere Kinder entstehen, und der Geist, den mein Vater mir gegeben hat, wird in unseren Kindern weiterleben. Der Körper stirbt, aber nicht der Geist. Er lebt hinüber in die Geschlechter. So ererbte mein Vater den Geist unserer Ahnen. Der Geist unserer Ahnen ist der Geist Gottes. Denn ein edles Wesen wie der Mensch kann nur aus dem Göttlichen stammen. Die ewige Lebenskraft ist die göttliche Urkraft. Diesen Geist unserer frühesten Ahnen werden wir unseren Nachkommen weiter geben, wie er zu uns gekommen ist. Die Tatkraft unserer Ahnen ist in uns gefahren und so ergreifen wir die Tat. So stehen wir auf, um uns mit den Völkern gleichen Blutes zu einen, damit der nordische Geist, der Geist des immer neu gebärenden Lebens, gegen den Geist der Vernichtung, der aus dem Osten droht, geschützt wird.“





Der totale Einsatz im Kampf ist Zeichen germanischen Wesens

EIN DEUTSCHER **SS**-FREIWILLIGER AUS SIEBENBURGEN SCHREIBT AN SEINEN FREUND:

...„meine jungen Knochen gewöhnen sich langsam an den Sport und das Exerzieren. Aber es war für mich Studenten verdammt schwer! Ich kann Dir sagen, ich komme gut mit und wenn Du mich jetzt sehen könntest, würdest Du selbst sagen, daß ich ein ganz anderer Kerl geworden bin. Es freut mich, zu fühlen, daß ich endlich ein Mann werde! Und wenn ich an die Front komme, will ich mich auszeichnen, verlaß Dich darauf“...

Im Kampfe Brust an Brust, im Ringen um die beste Leistung bleibt die Jugend elastisch, sie wird empfangsbereiter allen Lebensfragen gegenüberstehen.

EIN NORWEGISCHER **W**-FREIWILLIGER SCHREIBT AN DEN FREUND:

... Sonst ist hier Begeisterung und Kampfgeist ohnegleichen, und besonders freut es mich, daß es so viel Sport hier gibt.



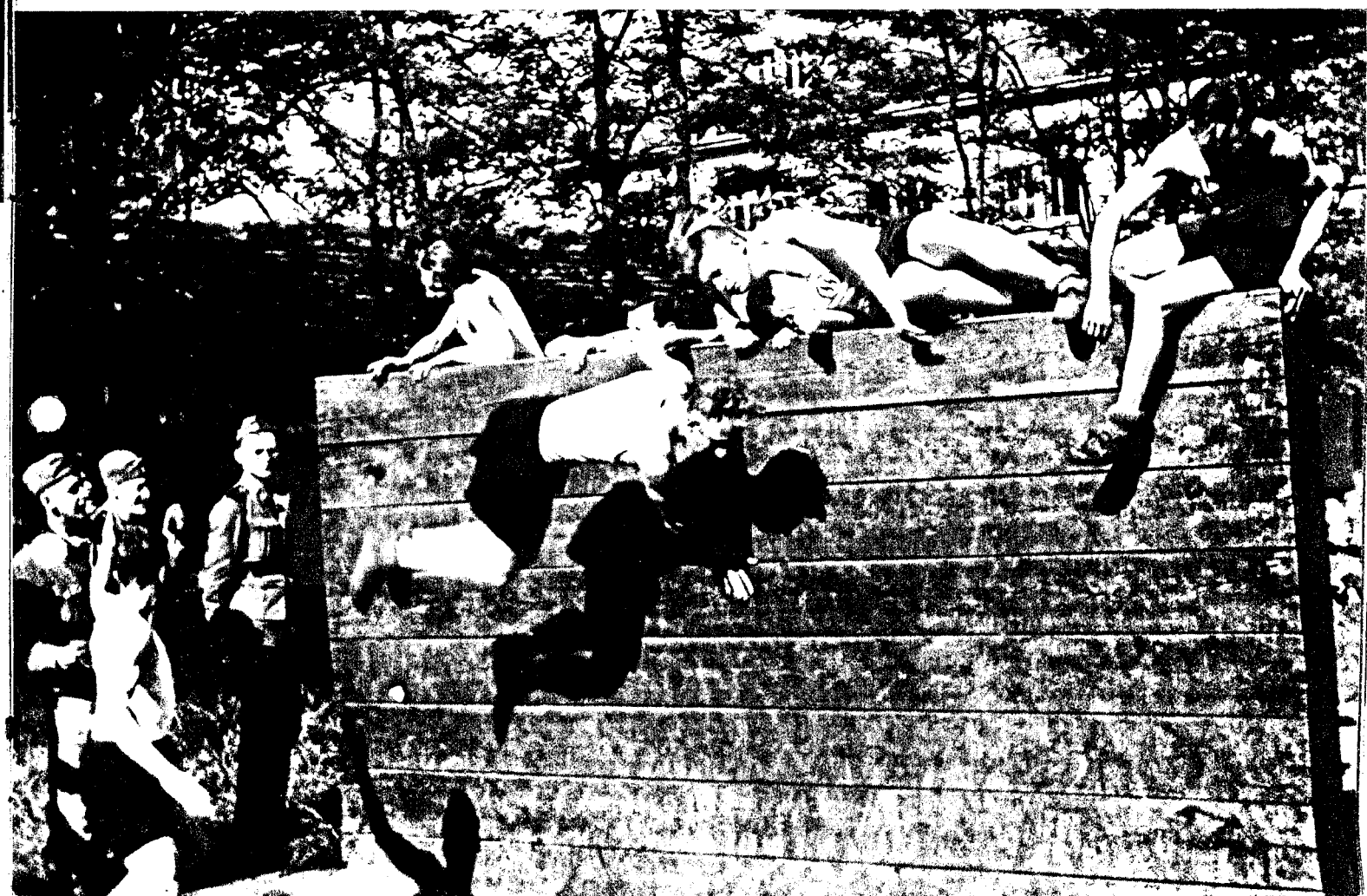


Die Spitzenleistung soll für die Gemeinschaft errungen werden und als Ansporn und Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft gelten.

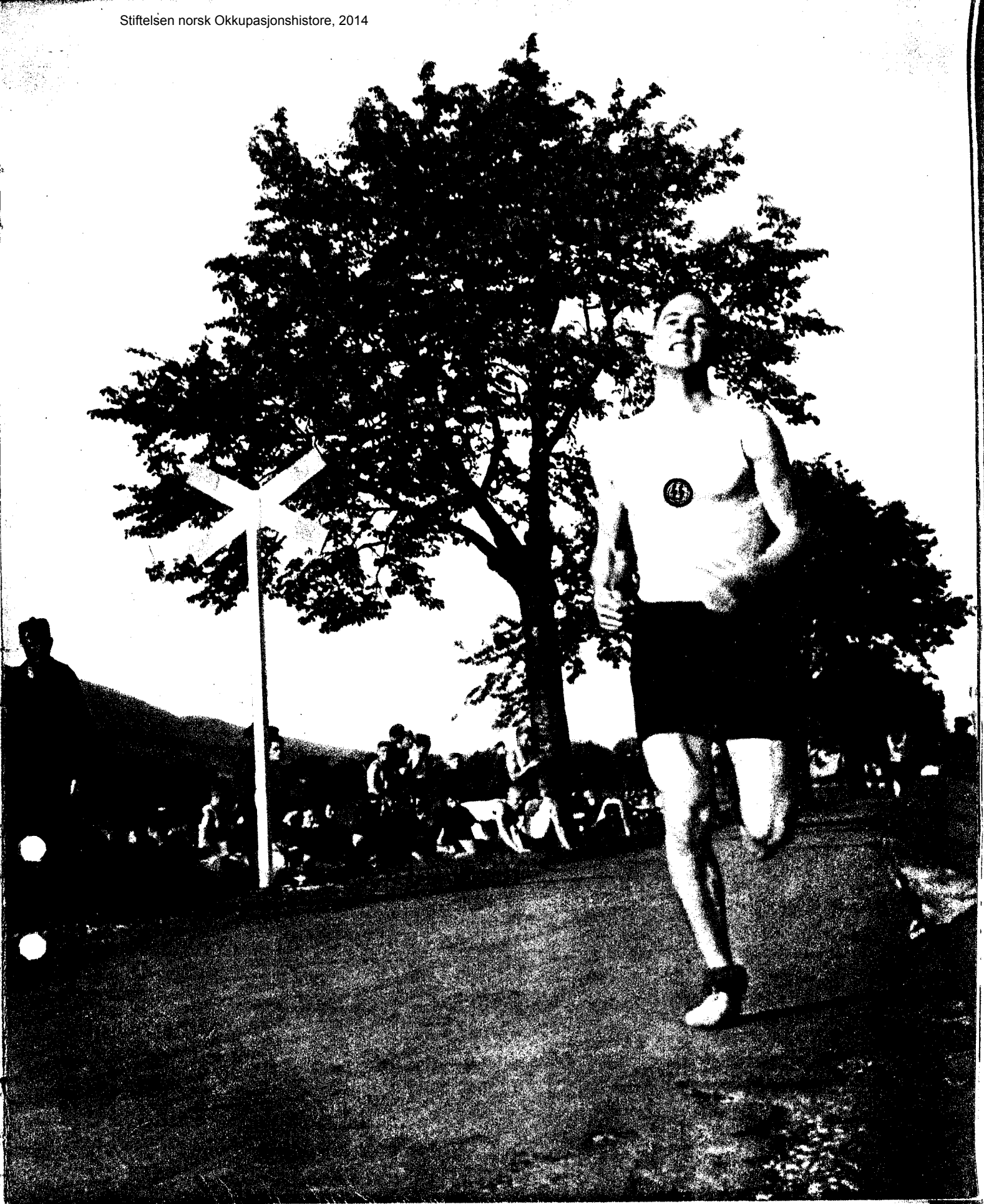
Eine Jugend, die in diesem Sinne sich vorwärts kämpft, um groß, stark, rein und damit im Lebensstil germanisch zu werden, trägt einen stolzen Anteil bei zum Aufbau der großgermanischen Volksgemeinschaft!

EIN FLÄMISCHER **SS**-FREIWILLIGER SCHREIBT AN SEINEN FREUND:

...„Wir müssen harte Menschen werden, hart wie Granit. In diesem Kriege gilt es: Du oder ich. Wer der Stärkste, der Beste und der Härteste ist, der wird siegen. An der Front gilt nicht Deine Person, nicht wer Du bist, sondern was Du bist und was Du kannst.“











Eine wichtige Einrichtung





EIN NIEDERLÄNDISCHER **SS**-FREIWILLIGER SCHREIBT AN SEINE FRAU:

...„Es wird hier sonst wohl genug für die Entspannung gesorgt. Wir bekommen z. B. mindestens einmal pro Woche Film und weiter auch noch K. d. F.-Vorführungen.

Neulich haben wir einen prächtigen Musikabend gehabt mit Walzer von Strauß und anderem“...

EIN FLÄMISCHER **SS**-FREIWILLIGER SCHREIBT AN SEINE ELTERN:

... „Heute nachmittag haben wir noch ein Kunstfest gehabt, „Aufforderung zum Tanz“ war der Titel, und also bekamen wir mehr als eine Stunde Musik, Klassisches und Leichteres bis zum Walzer, Tänze von Brahms, Rondos von Mozart usw., wirklich wunderbar! Morgen wird ein Film gedreht und Sonntag haben wir eine Morgenfeier. Es wird fast zu viel des Guten. Wenn das so weiter geht, wollen wir am Ende nicht mehr fort von hier!“ ...

Der Holzschubtanz aus „Zar und Zimmermann“





Eine norwegische Volksgruppe singt

EIN NORWEGISCHER //FREIWILLIGER SCHREIBT AN SEINE FRAU:

... „ In meinem letzten Brief erwähnte ich eine norwegische Künstlergruppe, die hier auftreten sollte. Inzwischen haben wir die Vorstellung gesehen und ich kann sagen, auch die deutschen Zuschauer waren über die Gediegenheit und Fülle des Programmes überrascht. Der Kommandeur und sein Adjutant sowie andere Führer waren anwesend. Es wurden norwegische Tänze in Nationaltrachten aufgeführt, Lieder gesungen und Humoresken erzählt. Auch ernstere Sachen wurden vorgetragen. Wir waren natürlich sehr bei der Sache und haben sehr geklatscht.“ ...



EIN DANISCHER **SS**-FREIWILLIGER SCHREIBT AN SEINE MUTTER:

...„ Es herrscht hier eine gute Kameradschaft, es wird jeden Tag besser und wir lernen, was es heißt, **SS**-Männer zu sein. Es ist kein Haufen junger verwilderter Menschen, die hier herumlaufen, um Krach und Unfug zu treiben, nein, es ist eine Jugend, die eine gute Erziehung erhält und die Vaterlandsliebe verstehen lernt, eine Jugend, die das Leben von der richtigen Seite kennen lernt, wie es am gesündesten ist“ ...

EIN NIEDERLÄNDISCHER **SS**-FREIWILLIGER SCHREIBT NACH HAUSE:

„... Zum Lesen haben wir hier wirklich genug: „Het Nationale Dagblad“, „Vova“, „De Zwarte Soldaat“, „Storm-**SS**“, „Das Reich“, „Völk. Beobachter“ etc. kommen regelmäßig.“ ...

EIN LIECHTENSTEINER SCHREIBT AN SEINE BRAUT:

„Du fragst mich in Deinem letzten Brief, ob ich Bücher brauche, aber das ist nicht notwendig, Du brauchst Dir in diesem Falle keine Sorgen zu machen. Wir haben hier im Lager eine tadellose Bücherei, wo man fast jedes Buch bekommen kann. Bücher der heutigen Zeit, Bücher politischer Art, Kriegsbücher und interessante Romane und jedes der Bücher kann man auf eigenen Wunsch bekommen. Der Buchverwalter (ein Oberscharführer) gibt mir immer interessanten Lesestoff. Literatur, die meine eigene Heimat betrifft!“ ...





EIN DANISCHER //FREIWILLIGER SCHREIBT AN SEINE KINDER:

„Nun dürft Ihr nicht vergessen, daß Vater nicht zu Hause ist. Deshalb müßt Ihr Mutter helfen, so viel Ihr könnt, damit ich ganz ruhig sein kann, daß alles geht wie es soll und muß. Vater verläßt sich darauf, daß Ihr als zwei große, zuverlässliche Jungens das Eurige tut, um unser Heim zu dem zu machen, was es sein soll: Eine Stätte, wo wir alle sechs in Liebe und Vertrauen zusammengehören.

Ihr wißt ja, daß Vater gemeint hat, daß er sich melden muß, um für Euch und unser Vaterland in den Krieg zu ziehen. Mutter tut ihren Einsatz froh und mutig und Ihr habt auch Euren Einsatz und Eure Pflicht zu tun: Indem Ihr der Mutter helft, und alles mit Lachen und Heiterkeit geht. Ich brauche es Euch sicher nicht näher zu erklären, Ihr seid zwei große und verständige Jungens, die wohl wissen, was sie zu tun haben!“

D I E Z U K U N F T

Gottgewollte Lebens- und Wesensgesetze lassen sich auf die Dauer nicht knebeln. Einem Despotenwahn, der Sinn und Zweck des Daseins verzerrt, folgte immer ein Niedergang.

Soll das Verhältnis der germanischen Völker zueinander gesund bleiben, muß, was ordnend wirken soll, dem Leben dienen.

„Den Lebensgesetzen aber entspricht, daß jedes Volk als Selbstzweck des Lebens anerkannt wird.“ (Dr. Best). Danach hat sich eine kommende Ordnung auszurichten. Sie dient dann der Entwicklung des Einzelvolkes so gut wie der Gesamtheit.

Wir wissen, daß jeder Sämann gut erntet, wird er der Eigenart der Saat, dem Boden und der Anbauzeit gerecht. Nicht anders ist es bei den Völkern.

Die Ernte der Enkel muß groß sein, wenn wir heute, ewigen Wahrheiten folgend, den Samen in den Acker des Schicksals senken. Diese Ernte aber ist nach Fichte die Ernte der ganzen Welt.

JKKup: 1000



Besuch des Reichsführers **SS** im Lager



EIN NIEDERLÄNDISCHER ~~SS~~-FREIWILLIGER
SCHREIBT AN SEINE FRAU:

...„Du fragst, wie ich mir das kommende germanische Reich vorstelle. Meine bescheidene Meinung ist, daß der Führer es schon richtig machen wird; meiner Meinung nach, wird es eine auf Leben und Tod zusammengeschweißte germanische Gemeinschaft geben, wo man nur die germanischen Stämme kennt, mit einem Führer an der Spitze. – Der Erste und Größte ist

A D O L F H I T L E R !

